

Ulrike Draesner „Mein Hiddensee“

8. April 2015: Rückreise von Hiddensee nach Berlin

Ich sitze im IC nach Berlin, eine Woche mit Freunden, Inselneulingen, liegt hinter mir. Seit 24 Jahren fahre ich nun 1-2-mal im Jahr auf die Insel, immer wieder ist es ein langer Abschied. Im Zug um mich herum laut schwatzende sächsische Fahrgäste. Ich stöpsle mir Loreena McKennit ins Ohr und lese „Mein Hiddensee“ von Ulrike Draesner, finde mich wieder:

„Das Kind sagt: Mein innerer Körper sitzt am Meer und trinkt.“

Das tolle Kapitel „Wind am Strand“. Oder: „Wieder wird ihr bewusst, dass sie hierherfahren kann, weil Menschen mutig waren. Manchmal denkt sie von der Insel als ihrem Wendegewinn.“

„Der an den Knochen zerrende Wind vergrößert den Kalorienverbrauch“.

„Diesem „Aus der Zeit-Gefallensein“, das zum Teil zutrifft, zum Teil geschickte Darbietung ist?“

„Die Ruhe der Wiesen besänftigt sie.“

Den Hochuferweg bin ich wieder gegangen: links das dunkelblaue bis hellgrüne Meer, rechts der Hasel-und Ahornwald, in den ich nur hineingucke, wage nicht, ihn zu betreten, denn er erscheint mir verzaubert wie ein Märchenwald.

„Sie hat den Eindruck einer heiteren Spaltung: ihr zu Füßen das Inselchen so überschaubar, erstaunlich fest, darüber ein Himmel, vorlaut und weit.“

„Die Schwierigkeiten des Gehens. Teil der Insellangsamkeit.“

Das „Karusel“: „eckig-rund, ein Maul aus Dach und Balkon, sich hebende, senkende Lider“. Autorin Marion Magas hatte ihre erste Führung im „neuen Karusel“. Obgleich ich die Geschichten kenne, so ist für mich die Vorstellung, dass hier der Englischlehrer der Schule nebst Ehefrau lange Jahre Lebenszeit verbringen durfte und das zu Aastas Sommerzeiten der Bodden bis an ihr Haus reichte, jedes Mal erneut unfassbar und erstaunenswert.

Fröhliches Lachen am Dornbusch, neben dem Klausner, wir lesen ein Schild:“ Bitte nehmen Sie Rücksicht auf die zur Begattung aufgestellten Bienen“. Ich erzähle hier nicht, was wir uns alles vorstellten bei diesem Satz.

Das Hiddensee von Ulrike Draesner ist zu weiten Teilen auch MEIN Hiddensee. Beim Abschied an der Fähre sagten meine Freunde nur: „Es war ein Traum“. Ich werde ihnen das Buch schenken. Nach der Lektüre werden sie erst recht wiederkommen.

Denn: „Hat man Glück, hängt man schon nach einem Tag selbst ein wenig so im Leben, wie das Land Richtung Meer hängt: schief, aber gehalten, leicht überspült, halb beträumt, halb tangbedeckt, in eigener Zeit.“

Andrea Bier, Berlin